

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2017)

Heft: 47

Artikel: Kopftuch Pro : Leben auf dem Mittelstreifen der Autobahn = Pour le voile : existence au milieu d'une autoroute

Autor: Kayikci, Merve

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1098623>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben auf dem Mittelstreifen der Autobahn

MERVE KAYIKCI • Könnt ihr euch ein Leben auf dem Mittelstreifen der Autobahn vorstellen? Dort lebe ich.

Ich bin 1994 in der Nähe vom Schwarzwald im selben Krankenhaus geboren wie mein Vater. Mein Vater hat im selben Jahr in der selben Stadt sein Abitur gemacht. 1994. Das war immerhin noch vor der Jahrtausendwende. Das war noch in diesem Damals, in dieser alten Welt, die sich schon langsam verabschiedet hat, um dem Internet und dieser ganzen Fake-Welt Platz zu machen. Das war dieses Jahr in dem die Eisenbahn in Deutschland privatisiert wurde. Also bin ich mindestens schon genauso lange in diesem Land, wie die Deutsche Bahn AG. Das steht fest.

Ich weiß nicht, ob man die Deutsche Bahn AG in der Schweiz kennt, aber ich würde mal sagen ich bin eindeutig deutscher, weil deutlich pünktlicher. Aber ich heiße nicht Deutsche Merve AG, ich heiße Merve Kayikci und obwohl ich in diesem Land lebe und lerne und liebe und lache und Lakritze esse (eine bessere Alliteration fällt mir nicht ein), bin ich nicht deutsch. Ich werde überhaupt nicht als Deutsche wahrgenommen

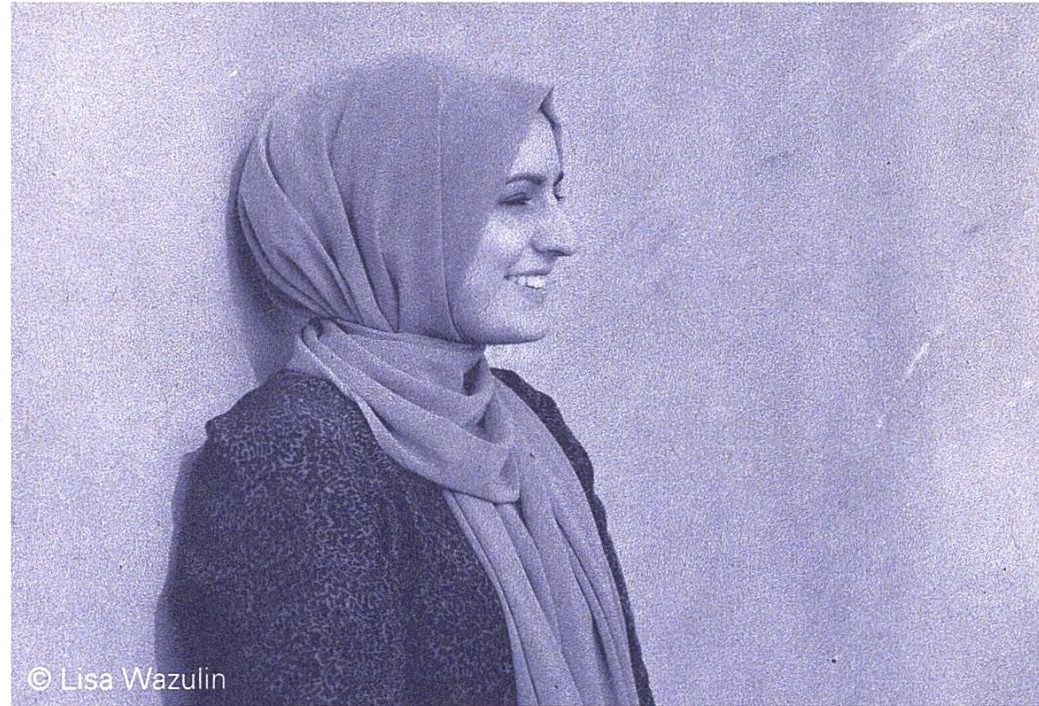
und ich frage mich mehr als oft, ob das auch an meiner Kopfbedeckung liegen mag.

Ich trage schon sehr lange Hijab und meine Gründe, warum ich ihn trage, haben sich im Laufe der Zeit immer wieder gewandelt und geändert. Ich werde oft gefragt, ob ich ihn abnehmen würde und kann dazu nur sagen: Ja, das würde ich sogar sofort tun, wenn es für mich keinen Sinn mehr machen würde. Ich finde es zum Beispiel derzeit deshalb sinnvoll, weil es für mich wert- und identitätsstiftend ist. Ich fühle mich, wenn ich mich morgens aus meinem Pyjama befreie und aus der Dusche in mein Kopftuch hüpfе, bevor ich rausgehe, so, als würde ich eine ganz bestimmte Form von Make-up auflegen, die bestimmte Teile meiner Persönlichkeit verdeckt, die ich nur Menschen gegenüber öffne, die ich liebe oder mag und als würde ich gleichzeitig andere Teile meiner Persönlichkeit betonen, nämlich Spiritualität, Zivilcourage, Ehrlichkeit, Rücksicht, Demut – Dinge, die ich mit dem Islam verbinde. Das ist die Religion, die mir diese mentalen, aber eben auch praxisbezogenen Gebote auferlegt. Ich hoffe, dass irgendwann so viele Muslime den Islam

auf diese Weise in ihr Leben integrieren, damit andere Menschen ihn weniger mit Terror und Hass und Unterdrückung assoziieren.

Natürlich ist eine Muslima nicht weniger gut oder schlecht, wenn sie Kopftuch trägt oder nicht. Das ist einfach eine persönliche Entscheidung und jeder Mensch lebt seinen Glauben eben auch etwas anders aus, weil immer unterschiedliche Faktoren mit hineinspielen.

Ich habe oft das Gefühl, dass sich manche Personen durch mein Kopftuch vor den Kopf gestossen fühlen. Ich frage mich dann immer, aus welchen Gründen sie das so persönlich nehmen. Ist es für nichtmuslimische Menschen einfach unhöflich, wenn man seine Kopfbedeckung nicht abnimmt, weil dann alle denken, man möchte sofort aufstehen und gehen? Oder glauben diese Leute, dass das ein Statement meinerseits sein könnte, dass ich die Demokratie ablehne und mich nur Gemetzel und Zerstörung verpflichte? Ist das naheliegend? Welche Gründe könnte es noch geben?



Für mich als Muslima ist es oft interessanter zu erfahren, warum mich jemand hasst, als zu erklären, *warum* ich etwas tue, *was* ich so tue, *wie* ich es tue.

Wenn mir jemand seine Bedenken mitteilt, dann gehe ich gerne darauf ein. So sind schon viele interessante Diskussionen entstanden. Aber wenn mich jemand einfach nur beleidigen oder erniedrigen will, dann ignoriere ich es einfach. Es sei denn, es ist keine fremde Person, sondern jemand, mit dem ich Kontakt habe oder haben muss. Ein Nachbar beispielsweise oder ein Kollege. Dann lasse ich mir solch eine

Kopftuch: Pro

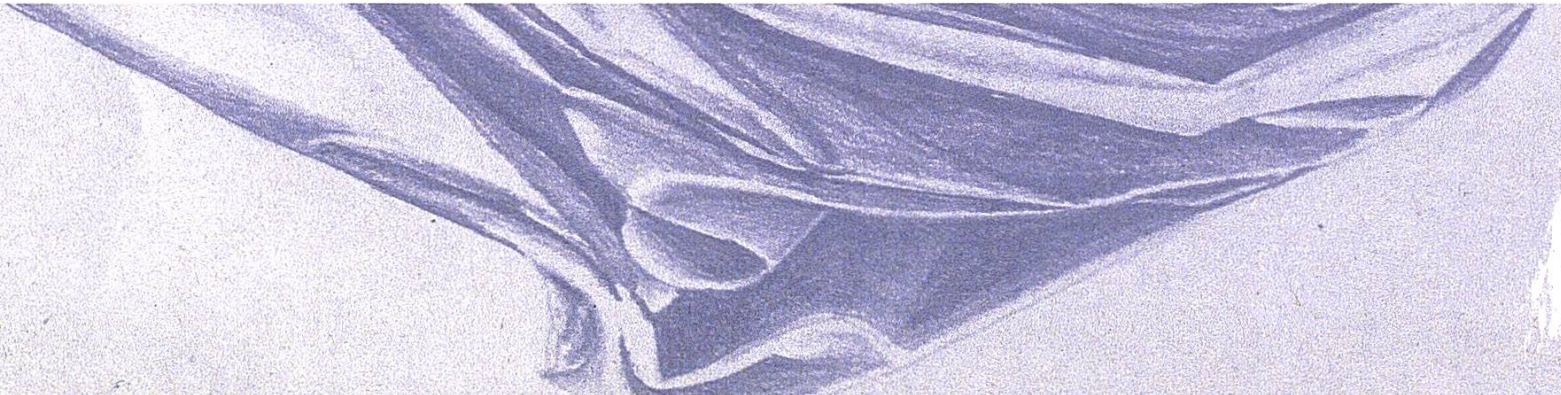
Merve Kayikci ist Aktivistin und engagiert sich als *@primamuslima* auf Twitter sowie im Web unter *www.primamuslima.de* zum Thema: blutjunge Realität einer Vorzeigemuslimin.

Behandlung selbstverständlich nicht gefallen und kontere. Am meisten nervt es mich, wenn ein Junge mich fragt, ob er meine Haare sehen darf oder wissen will, wer meine Haare sehen darf. Um auf die Make-up-Analogie zurück zu kommen: Das ist so als würde man eine Frau fragen, ob man sie auch mal ohne Make-up sehen kann. Die Antwort ist: Klar. Wenn ich das will.

Um auch auf den Mittelstreifen der Autobahn wieder zurückzukommen. Ich bin nicht nur ein Kopftuch, aber auch. Ich bin aber auch ein Gehirn. Augen. Nase. Ein Herz. Ich bin die Summe meiner selbst. Ich bin eine Deutsche und eine Muslima und auch eine Türkin und eine Heimatlose oder ein Mädchen oder eine starke

Frau. Ich kann jemand sein, der sich für Menschenrechte einsetzt, aber auch jemand, der um eine Katze trauert. Ich backe Gugelhupf und rolle Weinblätter. Das alles kann wundervoll und sehr positiv sein, aber es fühlt sich oft eben auch an, wie auf dem Mittelstreifen einer Autobahn zu leben. Die einen Autos zerfetzen dich in die eine Richtung und die anderen in die andere. Das fühlt sich meistens so an, wenn es politisch wird oder um kontroverse Themen geht: Etwas Kompliziertes, wie Jobsuche oder Wohnungssuche beispielsweise.

Aber solange ich auf meinem kleinen Grünstreifen sitzen bleibe, kann ich hier sogar gemütlich in der Sonne liegen.



Existence au milieu d'une autoroute

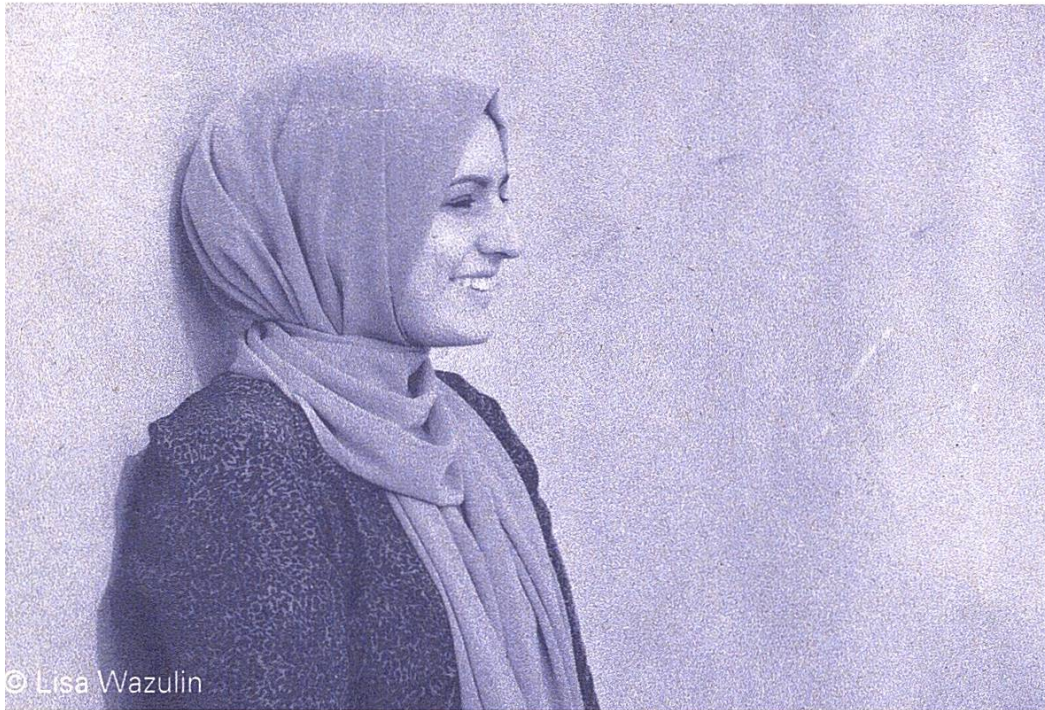
MERVE KAYIKCI, TRADUCTION : ALEXANDRA CINTER •
Pouvez-vous vous imaginer une existence au milieu d'une autoroute ? Moi, c'est là que je vis.

Je suis née en 1994 aux environs de la Forêt-Noire, dans le même hôpital que mon père. Mon père a passé son bac la même année dans cette même ville. 1994. C'était avant le changement de millénaire. On était encore dans cet autrefois, ce vieux monde, qui s'est lentement éclipsé, pour faire place à internet et à tout cet univers du fake. C'est aussi l'année où le chemin de fer a été privatisé en Allemagne. Je suis donc dans ce pays depuis au moins aussi longtemps que la Deutsche Bahn AG. C'est un fait.

Je ne sais pas si en Suisse on connaît la Deutsche Bahn, mais je dirais que je suis nettement plus allemande que cette entreprise, car plus ponctuelle. Mais je ne m'appelle pas Deutsche Merve AG, je m'appelle Merve Kayikci et bien que je vive, étudie, aime, rie, et mange de la réglisse (je n'ai pas de meilleure image qui me vienne à l'esprit) dans ce pays, je ne suis pas allemande. Je ne suis en tous cas absolument pas

perçue comme telle et je me demande toujours si c'est notamment dû au voile que je porte.

Je porte depuis longtemps le hijab et les raisons pour lesquelles je le fais n'ont cessé de changer et d'évoluer au fil du temps. On me demande souvent si je pourrais envisager d'y renoncer, ce à quoi je ne peux que répondre oui, je le ferais même à la seconde, si cela cessait d'avoir du sens pour moi. En ce moment par exemple, le port du voile fait sens pour moi sur le plan de l'identité et des valeurs. Lorsque le matin j'ôte mon pyjama, file sous la douche et revêt mon voile avant de sortir, j'ai l'impression d'appliquer une sorte de maquillage très spécial, qui cache certaines parties de ma personnalité, que je ne réserve qu'aux gens que j'aime ou apprécie; j'ai en même temps l'impression de souligner d'autres parties de ma personnalité, à savoir la spiritualité, l'esprit civique, l'honnêteté, l'attention, l'humilité, qualités que j'associe à l'islam. C'est la religion qui m'impose cette discipline mentale, mais aussi pratique. J'espère qu'un jour autant de musulmans que possible intégreront l'islam de cette manière dans leur vie, afin que les autres



associent moins cette religion à la terreur, à la haine et à l'oppression.

Les musulmanes ne sont évidemment ni meilleures ni moins bonnes selon qu'elles portent ou non le voile. C'est simplement un choix personnel. La manière dont chacun vit sa foi varie, il y a toujours plusieurs facteurs qui entrent en ligne de compte dans ces questions.

J'ai souvent le sentiment que certaines personnes se sentent heurtées par mon voile. Je me demande alors toujours pourquoi elles le prennent aussi personnellement. Les non musulmans ressentent-ils sim-

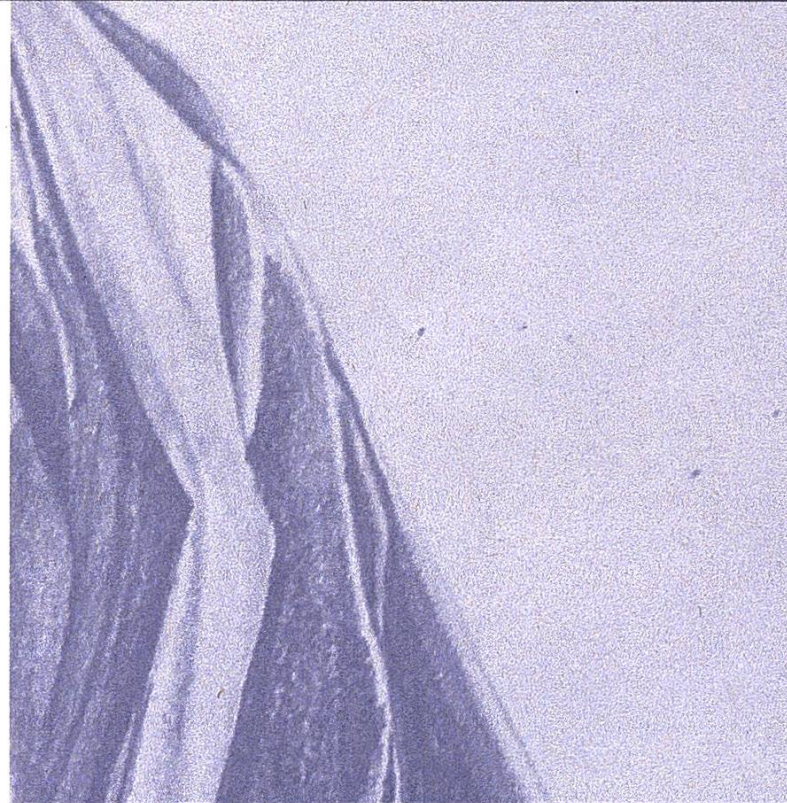
plement comme impoli le fait qu'on ne découvre pas sa tête, parce que cela donne l'impression qu'on est sur le point de s'en aller? Ou me prêtent-ils certaines convictions comme le refus de la démocratie et l'approbation de la violence et de la destruction? Est-ce concevable? Quelles autres raisons peuvent-ils avoir? En tant que musulmane, c'est pour moi souvent plus intéressant de comprendre pourquoi une personne me hait plutôt que de chercher à lui expliquer pourquoi je fais ce que je fais, de la façon dont je le fais.

Quand quelqu'un me fait part de sa manière de penser, j'entre volontiers en discussion, ce qui génère souvent des échanges intéressants. Mais si quelqu'un veut juste m'offenser ou me rabaisser, je l'ignore simplement. S'il s'agit de quelqu'un que je connais, avec qui je suis en contact ou avec qui je dois l'être, par exemple un voisin ou un collègue, je ne me laisse évidemment pas faire et je riposte. Ce qui m'énerve le plus, c'est quand un garçon me demande s'il peut voir mes cheveux ou s'il veut savoir qui a le droit de les voir. Pour reprendre l'analogie avec le maquillage, c'est comme si on demandait à une femme*

la permission de la voir sans maquillage. La réponse est: bien sûr, si je le veux.

Pour en revenir également à l'image de l'autoroute: je ne suis pas qu'un voile, mais cela fait partie de moi aussi. Je suis en revanche aussi un cerveau. Des yeux. Un nez. Un cœur. Je suis la somme de moi-même. Je suis allemande et musulmane, mais également turque et apatride, ou encore une jeune fille et une femme forte. Je peux être à la fois quelqu'un qui s'engage pour les droits humains et quelqu'un qui pleure la mort d'un chat. Je fais des kouglofs et je roule des feuilles de vigne. Tout cela peut être merveilleux et très positif, mais on a parfois aussi l'impression de vivre en plein milieu de l'autoroute. Certaines voitures te frôlent en allant dans une direction, d'autres dans l'autre sens. On a souvent ce sentiment quand la discussion prend un tour politique ou quand on aborde des sujets délicats ou compliqués comme la recherche d'un job ou d'un appartement.

Mais tant que je peux rester en équilibre sur la petite bande de verdure entre les deux voies, je peux profiter du soleil, agréablement même.



Merve Kayikci est une activiste engagée sur Twitter sous le pseudo @primamuslima ainsi que sur le web sur www.primamuslima.de, où elle raconte «die blutjunge Realität einer Vorzeigemuslimin», la dure réalité d'une jeune musulmane typique.

